

https://www.researchgate.net/publication/384838934_Der_Digitalisierungsdiskurs_in_der_Sozialen_Arbeit
(22.02.2025)

Article PDF Available

Der Digitalisierungsdiskurs in der Sozialen Arbeit

October 2024 · Soziale Passagen

DOI: [10.1007/s12592-024-00511-w](https://doi.org/10.1007/s12592-024-00511-w)

License · [CC BY 4.0](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Authors:



Markus Eckl

Fulda University of Applied Sciences




Christian Ghanem

Georg Simon Ohm University of Applied S...

[Download citation](#)

[Copy link](#)



[Download full-text PDF](#)

[Read full-text](#)

[Citations \(1\)](#)

[References \(50\)](#)

[Figures \(3\)](#)

CC BY 4.0

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Der Digitalisierungsdiskurs in der Sozialen Arbeit

Eine empirische Analyse

Markus Eckl  · Christian Ghanem 

Eingegangen: 30. November 2023 / Angenommen: 16. September 2024
© The Author(s) 2024

Zusammenfassung Themen der Digitalisierung nehmen in der Praxis und Wissenschaft der Sozialen Arbeit einen immer wichtigeren Stellenwert ein. Auch wird immer wieder über die Spezifika des wissenschaftlichen Digitalisierungsdiskurses gesprochen und publiziert, wobei bisher eine empirische Analyse aussteht. Um die bisherigen Erkenntnisse und Annahmen empirisch zu fundieren, wird in der vorliegenden Arbeit eine quantitative Textanalyse angewendet, um 21.242 Rezensionen aus der Sozialen Arbeit automatisiert zu analysieren. Dabei zeigen sich zwei unterschiedliche Diskursstränge. Die Entwicklung der Thematisierung von Medienpädagogik zeigt einen tendenziellen Rückgang seit dem Jahr 2000. Themen der Digitalisierung hingegen nehmen stetig zu, wobei ein exponentieller Zuwachs seit 2016 zu beobachten ist. In einem zweiten Schritt werden die, dadurch identifizierten, einschlägigen Rezensionen näher analysiert, wodurch unterschiedliche Spezialdiskurse auf der Mikro- (Digitalität und Hilfe), Meso- (Digitalität und Organisation) und Makroebene (Digitalität und Gesellschaft) sichtbar werden. Anhand der Analyse wird eine grundlegende Einführung in die quantitative Textanalyse (Latent Dirichlet Allocation) gegeben sowie deren Potenzial und Grenzen für die Soziale Arbeit diskutiert.

Schlüsselwörter Digitalisierung · Soziale Arbeit · Textanalyse · Medienpädagogik · Topic Modeling

✉ Prof. Dr. Markus Eckl
Fachbereich Sozialwesen, HS Fulda, Fulda, Deutschland
E-Mail: markus.eckl@sw.hs-fulda.de

Prof. Dr. Christian Ghanem
Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm, Nürnberg, Deutschland
E-Mail: christian.ghanem@th-nuernberg.de

The digitalisation discourse in social work

An empirical analysis

Abstract Digitalization is becoming increasingly more important in the practice and science of social work. The specifics of the academic discourse on digitalization are also repeatedly discussed and published, although an empirical analysis has yet to be conducted. In order to empirically substantiate the previous findings and assumptions, a quantitative text analysis is used in this paper to automatically analyze 21,242 scientific reviews from the field of social work and 2 different discourse strands emerge. The development of the thematization of (1) media education has shown a tendency to decline since 2000, while topics relating to (2) digitalization are steadily increasing, with an exponential growth observed since 2016. In a second step, the topic-specific reviews are analyzed in more detail, revealing different special discourses at the microlevel (digitality and help), mesolevel (digitality and organization) and macrolevel (digitality and society). Based on the analysis a basic introduction to quantitative text analysis (latent Dirichlet allocation) is given and its potential and limitations for social work are discussed.

Keywords Digitalization · Social work · Text analysis · Media education · Topic modeling

Digitalisierung und Digitalität sind seit einigen Jahren zentrale Themen in der Sozialen Arbeit. In allen Handlungsfeldern wird versucht, diesem Strukturwandel zu begegnen. Die diskutierten digitalen Transformationsprozesse bringen Veränderungen mit sich, die sowohl das professionelle Handeln als auch die Organisationsstrukturen und -prozesse sozialer Einrichtungen sowie das Verhältnis zu den Adressat:innen der Sozialen Arbeit betreffen (Bossong 2018; Kutscher 2019). In der Disziplin der Sozialen Arbeit wird derzeit ein lebhafter Diskurs darüber geführt, der von einer thematischen Heterogenität gekennzeichnet ist, die sich beispielsweise in der Themenvielfalt von einschlägigen Sammelbänden und Handbüchern widerspiegelt (Kutscher et al. 2020; Wunder 2021a). Kernthemen sind laut Seelmeyer und Kutscher (2021) dabei Medienpädagogik, Sozialinformatik und interdisziplinäre Bezüge (Seelmeyer und Kutscher 2021, S. 19 ff.). Innerhalb der Medienpädagogik wird die Bedeutung digitaler Medien für die pädagogische Arbeit mit vorwiegend Kindern und Jugendlichen betont. „Den medienpädagogischen Diskurs kennzeichnet eine Fokussierung auf Medien als Mittel mit sozialisatorischer Bedeutung, um bestimmte Ziele – wie die Entwicklung als souveränes Subjekt oder kreative, innovative Ausdrucksformen – zu erreichen“ (Seelmeyer und Kutscher 2021, S. 19). Der Diskursstrang der Sozialinformatik geht bereits zurück bis in die 1980er-Jahre. In der Sozialinformatik sind vor allem informationstechnische Aspekte und die Frage von Bedeutung, wie diese mithilfe von Software in sozialen Organisationen genutzt werden können. Sie ist kein Teilgebiet der Informatik, sondern seit jeher Bestandteil der Sozialen Arbeit (Kreidenweis 2020). Beim dritten Diskursstrang, interdisziplinäre Bezüge, werden Fragen zur Digitalisierung in der Sozialen Arbeit aus arbeitswissenschaftlicher, psychologischer, ökonomischer, betriebswirtschaftlicher und soziologischer

Perspektive erörtert. Insgesamt wird konstatiert, dass in den letzten Jahren eine Verschmelzung der verschiedenen Diskursstränge zu beobachten und Digitalisierung zu einem Querschnittsthema in der Sozialen Arbeit geworden sei.

Seelmeyer und Kutscher (2021) versuchen zwar, Befunde, Fragestellungen und Perspektiven des Digitalisierungsdiskurses aufzuzeigen, müssen aber selbstkritisch einräumen, dass sie eher ihre eigenen Erfahrungen sowie Beobachtungen der Publikationslandschaft der letzten Jahre darstellen. Als empirisch und forschungsmethodisch gesicherte Erkenntnisse können ihre Befunde nicht gelten. Angesichts der hohen Anzahl wissenschaftlicher Publikationen in diesem Komplex plädieren sie für Big-Data-gestützte Verfahren, mit denen Kernthemen identifiziert werden können. Dies scheint eine besondere Herausforderung zu sein, da Digitalisierung als Querschnittsthema und Megatrend nicht mehr einzelnen Handlungsfeldern zuzuordnen ist und ein ausdifferenzierter und somit breiter Diskurs beobachtet werden muss. Dies führt dazu, dass eine große Anzahl an Publikationen in Betracht kommt, in denen über Digitalisierung geschrieben wird.

Eine Möglichkeit, dieser Herausforderung zu begegnen, besteht darin, auf Methoden des Topic Modeling zurückzugreifen (Franken 2022). Hierbei handelt es sich um verschiedene Verfahren der quantitativen Textanalyse, mit deren Hilfe in großen Textkorpora häufig behandelte Themen explorativ identifiziert werden können. In der Sozialen Arbeit wurden bereits mehrere Studien durchgeführt, so beispielsweise zu Diskussionen in einem öffentlichen Selbsthilfeforum von Angehörigen von Inhaftierten (Ghanem et al. 2021). Die Methode wird auch in Studien angewendet, die wissenschaftliche (nationale und internationale) Publikationen der Sozialen Arbeit untersuchen (Eckl und Ghanem 2020; Eckl et al. 2020, 2021, 2022).

Im Rahmen des skizzierten Forschungsdesiderats verfolgt diese Studie das Ziel, zentrale Themen des Digitalisierungsdiskurses in der Sozialen Arbeit explorativ und automatisiert zu identifizieren. Wie entwickelte sich der Digitalisierungsdiskurs der Sozialen Arbeit in den letzten 20 Jahren und welche Themen haben darin eine hohe Relevanz? Es sei darauf hingewiesen, dass die vorliegende Studie keine Diskursanalyse im klassischen Sinne darstellt, da lediglich eine Quelle berücksichtigt wurde und somit nur ein Ausschnitt des Diskurses über die Digitalisierung der Sozialen Arbeit untersucht werden kann. Des Weiteren werden lediglich stark frequentierte und manifeste Textinhalte analysiert, wodurch eine Berücksichtigung beispielsweise von Diskurspositionen und Dispositiven nicht erfolgt. Ebenso werden die Performativität, konkrete Praktiken und Politiken von Diskursen, die in der Diskursforschung von hoher Relevanz sind (Macgilchrist 2023, S. 49f.), nicht untersucht. Der Begriff wird jedoch verwendet, um zu kennzeichnen, dass im Rahmen der Untersuchung schriftliche Äußerungen von spezifischen Akteur:innen analysiert werden, die über einen längeren Zeitraum in Beziehung zueinander stehen, einen diskursiven Charakter aufweisen und aufeinander bezogen sind.

Der Diskurs über Digitalisierung in der Sozialen Arbeit wird in dieser Studie auf deutschsprachige Rezensionen beschränkt, welche aus der Rezensionsdatenbank *socialnet.de* stammen. In den letzten 20 Jahren wurden auf dieser Plattform über 21.000 Rezensionen veröffentlicht, und es sollte ein ausreichend großer Textkorpus vorhanden sein, um stark frequentierte Themen im Digitalisierungsdiskurs ermitteln zu können. Für die durchgeführte Untersuchung dieses Textkorpus ist das Konzept

des Distant Reading von Bedeutung sowie die Unterschiede zur qualitativen Textanalyse. Anschließend werden die Möglichkeiten und Limitationen der Textgattung Rezension dargelegt sowie die methodische Durchführung der quantitativen Textanalyse. Nach einer Beschreibung der Vorbereitung der Texte für eine quantitative Analyse und des explorativen Vorgehens, werden die Ergebnisse der Studie präsentiert und abschließend diskutiert.

1 Methodologie und Methodik

1.1 Distant Reading

Der Literaturwissenschaftler Moretti (2009) hat den Begriff des Distant Reading geprägt und betont den quantitativen Zugang zu Texten. Dabei hebt er einen Unterschied zu qualitativen Methoden der Textanalyse hervor (Moretti 2009, 2013). Da der Umfang von Textkorpora durch die Digitalisierung analoger Quellen oder durch sog. *Digital-born-Texte* immer größer wird (Brynjolfsson und McAfee 2014), stoßen traditionelle Methoden der Textanalyse aus den Geistes- und Sozialwissenschaften an ihre Grenzen (Jannidis et al. 2017). Neben der Größe mancher Korpora betont Moretti (2009) auch das Interesse an Strukturen und relationalen Verknüpfungen von Elementen in Texten, die erst durch Distant Reading beobachtbar werden. Die eingenommene Distanz zum Text ermöglicht neue Erkenntnisgewinne, da nicht die Tiefenstruktur einzelner Textelemente von Interesse ist, sondern vielmehr Zusammenhänge und Strukturen über eine größere Anzahl von Texten hinweg. Mit Hilfe von Algorithmen wird in den Texten nach Mustern gesucht (Stulpe und Lemke 2016).

Der Einsatz von Distant Reading führt jedoch nicht per se zu einem *besseren* Verständnis des Textes. Vielmehr wird eine weitere analytische Ebene der Texterfassung und -verarbeitung erschlossen. Häufig müssen die Ergebnisse des Distant Reading qualitativ überprüft und kontextualisiert werden, um Fehlinterpretationen zu vermeiden. Wir plädieren daher für Blended Reading (Stulpe und Lemke 2016), bei dem die Ergebnisse des Distant Reading stichprobenartig gelesen und kontextualisiert werden. Eine solche intellektuelle Auseinandersetzung bedarf nicht unbedingt einer qualitativen Methode, da es für unser Forschungsinteresse ausreichend ist, lediglich ein besseres Verständnis der identifizierten Topics zu erlangen.

1.2 Rezensionen als Datengrundlage

Die Datengrundlage für diese Studie bilden Rezensionen auf der Website von *socialnet.de*. Dort werden seit dem Jahr 2000 Rezensionen im Kontext der Sozialen Arbeit und Bezugswissenschaften veröffentlicht und sind frei zugänglich. Für das Projekt wurden 21.242 Rezensionen aus den Jahren 2000 bis 2022 von den Betreibern der Website zur Verfügung gestellt. Der Korpus wurde aus mehreren Gründen verwendet. Zunächst ist die exponierte Stellung der Plattform *socialnet.de* und ihrer Rezensionsdatenbank innerhalb der Sozialen Arbeit hervorzuheben. Die hohe Anzahl an Rezensionen lässt auf eine hohe Akzeptanz schließen. Dies macht

die Datenbank zu einer wichtigen und beachtenswerten Quelle, insbesondere wenn es um die Auseinandersetzung mit Themen der Sozialen Arbeit geht (Eckl 2022, S. 114 ff.). Ein weiterer Grund ist, dass diese Textgattung einen indirekten Zugang zu Monographien und Sammelbänden ermöglicht. Auch wenn die Bedeutung von Zeitschriftenartikeln in den letzten Jahrzehnten zugenommen hat, haben Monographien und Sammelbände in der deutschsprachigen Sozialen Arbeit nach wie vor eine zentrale Bedeutung, und wichtige Diskurse finden in diesen Medien statt. Gleichzeitig zeigt sich hier auch eine Limitation der Rezensionen. Monographien und Sammelbände werden nicht direkt beobachtet, sondern es findet eine Beobachtung zweiter Ordnung statt. Auf unseren Fall bezogen bedeutet dies, dass wir eine Beobachtung der Beobachter:innen beim Beobachten vornehmen und somit nur einen indirekten, verkürzten und gefilterten Blick auf die Publikationen haben. Darüber hinaus könnte man anführen, dass Rezensionen immer auch einen wertenden Anteil enthalten und die rezensierten Publikationen in einem bestimmten Licht dargestellt werden. Ferner kann nicht per se davon ausgegangen werden, dass Rezensent:innen den Inhalt der zu rezensierenden Publikation korrekt wiedergeben und auch wirklich die zentralen Aspekte herausarbeiten.

Für die Identifikation von hochfrequentierten Themen wurde dennoch auf Rezensionen zurückgegriffen, da einige der genannten Einschränkungen aufgrund der verwendeten Methodik nachrangig zu bewerten sind. So werden normative Bewertungen der Ursprungstexte durch die Rezensent:innen nicht berücksichtigt, da unsere Methode nicht in der Lage ist, den Text auf dieser Ebene zu verstehen (Blei et al. 2003). Hierfür gibt es in der Computerlinguistik spezielle Methoden, wie etwa die Sentiment Analysis. Da es sich bei den Rezensent:innen in der Regel um Personen aus der Scientific Community der Sozialen Arbeit oder angrenzender Disziplinen oder zumindest aus der Profession der Sozialen Arbeit handelt, ist die Wahrscheinlichkeit stark verzerrender Rezensionen eher gering einzuschätzen, kann aber in Einzelfällen nicht ausgeschlossen werden. Zu erwarten ist jedoch, dass zumindest zentrale Begrifflichkeiten der ursprünglichen Monographien und Sammelbände in den Rezensionen wiedergegeben werden. Dies ist für eine Topic-Analyse ausreichend.

1.3 Topic Modeling und Latent Dirichlet Allocation

In den letzten Jahrzehnten wurden diverse Verfahren zur quantitativen Analyse umfangreicher Textkorpora entwickelt. Im Folgenden wird eine Methode des Topic Modeling vorgestellt, genauer die Latent Dirichlet Allocation (LDA) (Blei et al. 2003; Blei 2012). Ein Vorteil der LDA liegt darin begründet, dass für die Bestimmung von Themen keine Begriffe seitens der Anwender:innen vorgegeben werden müssen. Dadurch können Themen explorativ identifiziert werden. Der Algorithmus ermittelt selbstständig Wortlisten auf Basis der Bayesschen Wahrscheinlichkeit und eines speziellen Samplingverfahrens. Ohne auf die zugrundeliegende Mathematik einzugehen – für Interessierte sei der Artikel von Blei et al. (2003) empfohlen –, soll hier die Funktionsweise des Algorithmus kurz skizziert werden.

Die Grundannahme der LDA ist, dass ein Korpus, der aus einer Anzahl von Dokumenten (den Texten) besteht, mehrere Themen (Topics) enthält. Diese Topics

bestehen aus einer Teilmenge von Wörtern aus dem Gesamtvokabular des Korpus. Aus bestimmten Wortkombinationen lassen sich approximativ spezifische Topics ableiten. Dokumente bestehen somit aus einer Menge an Topics, die sowohl den Inhalt eines Textes als auch einen thematischen Inhalt über mehrere Texte hinweg abbilden können (Heyer et al. 2018, S. 335). Jedes Dokument hat eine Wahrscheinlichkeit, bestimmte Topics zu enthalten, und jedes Topic hat eine Wahrscheinlichkeit, bestimmte Wörter zu enthalten (Blei et al. 2003).

In einem Korpus, der beispielsweise aus soziologischen Publikationen besteht, kann ein Topic identifiziert werden, das die Wörter „Netzwerk“, „Aktant“, „Akteure“, „ANT“, „Latour“ enthält. Ein weiteres Topic könnte die Wörter „Natur“, „Moderne“, „Kultur“, „Hobbes“, „Boyle“ enthalten. Im Korpus kann es dann einzelne Dokumente geben, die eines der beiden oder beide Topics enthalten. In beiden Fällen thematisieren die Topics das Werk von Latour und seine Studien zur Moderne (vgl. z. B. Latour 2019). Auch wenn das quantitative Vorkommen der einzelnen Begriffe wichtig ist, wird vor allem die relationale Verwendung der Begriffe und ihr wiederholtes Vorkommen besonders berücksichtigt. Das Auftreten von zwei Wörtern in einem Korpus wird als Kookkurrenz bezeichnet (Stulpe und Lemke 2016). Eine hohe Kookkurrenz verweist wiederum auf einen semantischen Zusammenhang und somit auf ein Topic.

Bedeutend für die Interpretation der Modelle ist die Anzahl der Topics, die von den Anwender:innen vorgegeben werden müssen. Ist die Anzahl der Topics zu gering, werden Topics erzeugt, die unterschiedliche Themen enthalten oder es werden wichtige und stark frequentierte Themen gar nicht erst erkannt. Wenn die Anzahl der Topics zu groß ist, werden auch Wortlisten erzeugt, die viele verschiedene Begriffe enthalten und deren Abgrenzung schwierig ist. Für die Auswahl der optimalen Anzahl an Topics werden verschiedene Bewertungsmethoden eingesetzt (Chang et al. 2009; Mimno et al. 2011; Bischof und Airoldi 2012; Roberts et al. 2014). Eine zentrale Metrik ist das von Mimno et al. (2011) eingeführte Kohärenzmaß C. Es berücksichtigt die Anzahl der Wörter, die in den Themen gemeinsam auftreten. Ein höherer Wert signalisiert, dass die Themen besser interpretierbar sind. Beim Kohärenzmaß C wird jedoch vernachlässigt, dass auch sehr ähnliche Themen voneinander abgegrenzt werden können (Roberts et al. 2014). Daher wird in der vorliegenden Studie zur Bestimmung der Themenanzahl zusätzlich die Metrik der Exklusivität genutzt (Bischof und Airoldi 2012). Ein Wort gilt als exklusiv, wenn es mit hoher Wahrscheinlichkeit nur in einem bestimmten Thema vorkommt und in anderen Themen mit niedriger Wahrscheinlichkeit. Jedoch ist zu berücksichtigen, dass die Themenqualität nicht nur von der statistischen Methodik abhängt, sondern immer auch von dem Expert:innenwissen der Forschenden (DiMaggio et al. 2013). Damit einher geht ein gewisses Risiko der Verzerrung durch subjektive Erfahrungen oder Haltungen. Eine weitere Verzerrung der Ergebnisse könnte auch dadurch entstehen, dass der Algorithmus nur Topics generiert, deren Wörter im Korpus mit höherer Frequenz auftreten. Dadurch werden Spezialdiskurse oder Randthemen in der Regel nicht berücksichtigt, vielmehr wird der sprachliche Mainstream abgebildet.

2 Vorgehen und Ergebnisse

2.1 Textbereinigung und -aufbereitung

Um LDA-Modelle berechnen zu können, müssen die Texte zunächst bereinigt und aufbereitet werden. Dabei kommen Methoden aus der Computerlinguistik und dem Natural Language Processing (NLP) zum Einsatz. Um einen Text adäquat quantitativ untersuchen zu können, sind mehrere Schritte notwendig. Zunächst muss der Text in untersuchbare Einheiten zerlegt werden, was als Tokenisierung bezeichnet wird. Tokens sind in der Regel einzelne Wörter, können aber auch Bi-Gramme (z. B. „Soziale_Arbeit“) oder ganze Sätze sein. Um die Varianz der Schreibweisen einzelner Wörter zu reduzieren, wird eine Lemmatisierung durchgeführt. Diese Informationsreduktion führt zu besseren Ergebnissen und ist vertretbar, da es für die Analyse unerheblich ist, ob von „gehen“ oder von „gingen“ die Rede ist. In einem weiteren Schritt wurden sog. Stoppwörter, Pünktchen oder Leerzeichen entfernt, die für die hier durchgeführte Analyse nur eine untergeordnete Bedeutung haben. Stoppwörter sind beispielsweise Pronomen oder Konjunktionen. Nach dieser Textaufbereitung wird eine Dokument-Term-Matrix erstellt, welche die Datengrundlage für die nachfolgenden Modellrechnungen bildet. In einer solchen Matrix steht jede Zeile für ein Dokument und jede Spalte für ein Wort des Korpus. In den Zellen wird die Vorkommenshäufigkeit eines Wortes in einem Dokument erfasst (für ein Beispiel siehe Eckl und Ghanem 2020).

2.2 Explorative Themenidentifikation

Um Themen im Kontext der Digitalisierung der Sozialen Arbeit identifizieren zu können, waren mehrere Analyseschritte notwendig. Im ersten Schritt wurde der gesamte zur Verfügung stehende Korpus analysiert. Dadurch soll sichergestellt werden, dass möglichst viele Texte berücksichtigt werden. Andere Vorgehensweisen zur Selektion von Publikationen mit Bezug zu Digitalisierungsthemen hätten zur Folge gehabt, dass relevante Texte übersehen worden wären (etwa bei der Bestimmung von Keywords und deren Häufigkeitssuche in den Texten). Der Korpus umfasst 21.242 Rezensionen, bestehend aus 26.685.134 Tokens. Insgesamt wurden 10 Modelle mit einer unterschiedlichen Anzahl an Topics berechnet und sowohl hinsichtlich der zentralen Metriken als auch hinsichtlich der menschlichen Nachvollziehbarkeit der Topics verglichen (vgl. Abschn. „Topic Modeling und Latent Dirichlet Allocation“). Im Rahmen dieser Modellevaluation wurde ein LDA-Modell mit 120 Topics ausgewählt. Das Modell enthält neben zahlreichen weiteren Topics im Kontext der Sozialen Arbeit vor allem 2 Topics, die einen klaren Bezug zu Digitalisierung und

Tab. 1 Die Topics Medienpädagogik & -kompetenz und Digitalisierung

Label	Wortliste
Medienpädagogik & -kompetenz	medienpädagogik, medium, medienkompetenz, internet, mediennutzung, web_2.0, facebook, social_media, medienbildung, medien
Digitalisierung	digitalisierung, digital, big_data, technologie, digitale nachhaltigkeit, pandemie, roboter, corona, innovation

Sozialer Arbeit erkennen lassen. Tab. 1 zeigt für jedes der 2 Topics die 10 Wörter, die das jeweilige Topic am stärksten repräsentieren sowie die Topic-Labels *Medienpädagogik & -kompetenz* und *Digitalisierung*, die von den Autor:innen vergeben wurden.

Die in der Einleitung skizzierten Traditionslinien der Medienpädagogik und Digitalisierung scheinen sich in den Ergebnissen abzubilden. Die beiden Konzepte Medienbildung und Medienkompetenz finden sich in den Wortlisten des Topics *Medienpädagogik & -kompetenz* wieder. Sie tauchen nicht nur explizit als Begriffe auf. Auch Begriffe wie „web_2.0“, „facebook“ und „social_media“ verweisen auf die Thematisierung digitaler Technologien und Kommunikation als Gegenstand von Bildungsprozessen. Dabei geht es der Medienpädagogik nicht nur um die Förderung von Kompetenzen und die Vermittlung erwünschter Lerninhalte, sondern auch darum, Heranwachsende vor den Risiken des Medienkonsums zu schützen (Hoffmann 2020, S. 43f.). Die in der Literatur beschriebene Charakterisierung der Medienpädagogik als Fokussierung auf „digitale Technologien [...] als Medium im pädagogischen Prozess“ (Seelmeyer und Kutscher 2021, S. 19) bzw. auf „pädagogische Fragen mit Medienbezug“ (Hoffmann 2020, S. 44) spiegelt sich dementsprechend in diesem Topic wider. Mit Blick auf die zeitliche Entwicklung der Thematisierung von Medienpädagogik zeigt sich in Abb. 1 eine zunehmende Thematisierung bis 2010. Danach ist ein leicht negativer Trend auszumachen und das Topic stagniert auf gleichbleibendem Niveau.

Die Thematisierung des zweiten Topics *Digitalisierung* zeigt sich durch offensichtliche Bezüge zu Digitalität („digitalisierung“, „digital/e“). Damit einher geht die Thematisierung spezifischer Aspekte. Wie auch Seelmeyer und Kutscher (2021, S. 21) feststellen, haben im Diskurs um Digitalisierung die von der LDA identi-

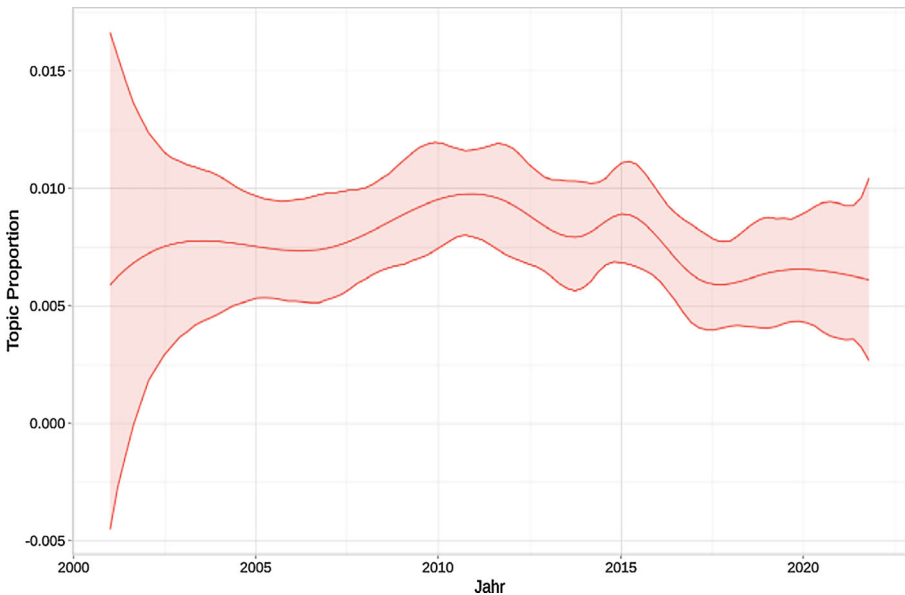


Abb. 1 Verlauf des Topics Medienpädagogik & -kompetenz von 2000 bis 2022

zierten Begriffe „technik“ und „innovation“ eine zentrale Rolle. Ein sehr zentraler Diskursstrang in diesem Kontext thematisiert die Entwicklung sozialer Organisationen und die Rolle digitaler Technologien (Schiffhauer und Seelmeyer 2021; Matthies et al. 2023). Diese Deutung von Digitalisierung, die Innovation und Technik ins Zentrum rückt (wobei auch der LDA identifizierte Begriff „roboter“ gut ins Bild passt) und zuweilen als „Prozess der Technisierung“ (Ley und Seelmeyer 2018, S. 23) beschrieben wird, scheint im Diskurs eine wichtige Rolle zu spielen (siehe hierzu auch Weinhardt 2022). Die feststellbare Dynamisierung und sicherlich auch quantitative und internationale Ausbreitung des Digitalisierungsdiskurses durch die Coronapandemie (u. a. López Peláez et al. 2021; Seelmeyer und Kutscher 2021; Pink et al. 2022) zeigt sich in unseren Ergebnissen durch die Verschränkung – bzw. technisch gesprochen durch das gleichzeitige und regelmäßige Auftreten einschlägiger Begriffe – der Digitalisierung mit den Begriffen „pandemie“ und „corona“. Auch der Begriff „big data“ wurde von der LDA als den Digitalisierungsdiskurs repräsentierend identifiziert. Mit diesem vielfach bemühten Begriff werden häufig Themen der algorithmischen und meist prädiktiven Entscheidungsfindung von Fachkräften angesprochen (Schneider und Seelmeyer 2019; Gillingham 2021; Brussig und Løberg 2022).

Nicht unmittelbar ins Bild passend erscheint der Begriff „nachhaltigkeit“. Beschäftigt man sich jedoch eingehender mit einschlägigen Publikationen, wird der Zusammenhang durchaus ersichtlich und beschrieben (z. B. Liedholz und Verch 2023). Digitalisierung verstanden als Metaprozess oder Megatrend führe nicht nur zu strukturellen Veränderungen von Gesellschaften, sondern auch zu weitreichenden Veränderungen der Alltagspraxen von Individuen, wobei dies die nationalstaatlich strukturierte Soziale Arbeit, die Organisationen sozialer Dienste, aber eben auch

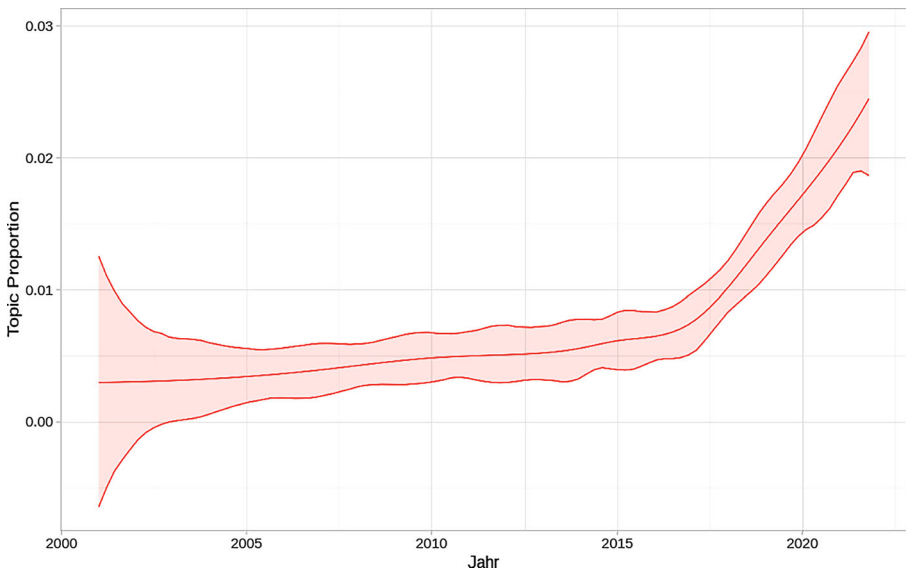


Abb. 2 Verlauf des Topics Digitalisierung von 2000 bis 2022

die konkreten Handlungsvollzüge von Fachkräften und Adressat:innen nachhaltig verändern können (Ley und Seelmeyer 2018; Unger 2021).

Die Analyse des zeitlichen Verlaufs dieses Diskurses zeigt von 2000 bis 2016 einen leichten und seither exponentiellen Anstieg. Dies deckt sich mit den Beobachtungen von Seelmeyer und Kutscher (2021), die eine entsprechende Konjunktur „in den letzten fünf Jahren“ (S. 23) feststellten. Zudem gehen sie von einer Verschmelzung verschiedener Diskursstränge seit etwa 15 Jahren aus, so dass der Rückgang des medienpädagogischen Diskurses (Abb. 2) auch damit erklärt werden könnte, dass Teile davon im hier beschriebenen Digitalisierungsdiskurs aufgegangen sein könnten bzw. mit neuen Bezügen thematisiert werden. Eine granulare Analyse der verschiedenen Themen innerhalb der einzelnen dargelegten Topics könnte hier Aufschluss geben. Im folgenden Kapitel wird daher näher untersucht, welche Bezüge innerhalb der Querschnittsthemen Digitalisierung und Medienpädagogik & -kompetenz hergestellt werden.

2.3 Thematisierungsweisen von „Digitalisierung“ und „Medienpädagogik“

In einem weiteren Schritt wurden anhand der Topics Medienpädagogik und -kompetenz und Digitalisierung diejenigen Texte identifiziert, die mit hoher Wahrscheinlichkeit eines oder beide Themen behandeln. Insgesamt konnten auf diese Weise 1467 Rezensionen identifiziert werden mit insgesamt 1.903.985 Tokens. Die Vorgehensweise entsprach der im Abschn. „Topic Modeling und Latent Dirichlet Allocation“ beschriebenen. Im Rahmen der Modellevaluation wurde ein LDA-Modell mit 30 Topics ausgewählt, wobei auch hier mehrere Modelle hinsichtlich der zur Evaluation verwendeten Metriken sowie der Interpretierbarkeit der Topics durch die Forschenden miteinander verglichen wurden. Schließlich wurden stichprobenartig Texte gelesen, um ein besseres Verständnis der Topics zu erlangen.

Bei der folgenden Darstellung und Interpretation der Ergebnisse wird eine Komplexitätsreduktion vorgenommen, um den Forschungsgegenstand besser herauszuarbeiten. Es werden nur diejenigen Topics mit ihren Wortlisten aufgeführt und näher erläutert, die einen eindeutigen Bezug zum Digitalisierungsdiskurs in der Sozialen Arbeit aufweisen. Topics, bei denen dieser Bezug nicht offensichtlich gegeben ist, wurden ausgeschlossen, es sei denn, sie korrelieren stärker mit mindestens einem der Topics, die einen eindeutigen Bezug zu Digitalisierungsthemen aufweisen. Unter Korrelation ist hierbei die Wahrscheinlichkeit zu verstehen, mit der 2 Topics gemeinsam in einem Dokument auftreten (Roberts et al. 2014). Basierend auf dieser Auftrittswahrscheinlichkeit wurde ein Korrelationsgraph berechnet und visualisiert. Wichtig für die Visualisierung ist, dass Kanten zwischen 2 Knoten nur dann gezeichnet werden, wenn sie einen bestimmten Schwellenwert überschreiten. Dadurch sollen nur starke Korrelationen dargestellt und somit Muster deutlicher gezeichnet werden. Abb. 3 zeigt ein Netzwerk, wobei die Knoten die Topics darstellen. Je größer der Knoten, desto höher ist die Auftretenswahrscheinlichkeit des Topics im Teilkorpus. Diejenigen Knoten, die dunkelgrün eingefärbt sind, können eindeutig dem Digitalisierungsdiskurs der Sozialen Arbeit zugeordnet werden. Insgesamt wurden dabei 9 Topics identifiziert. Diese Topics sind in Tab. 2 mit ihren jeweili-

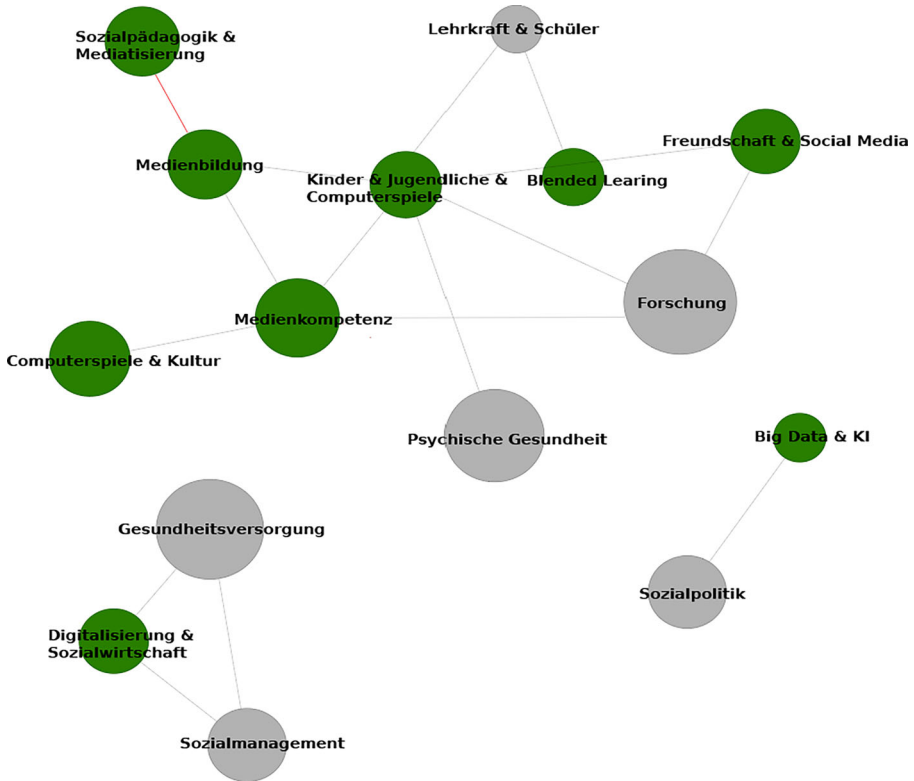


Abb. 3 Korrelationsnetzwerk

gen Wortlisten aufgeführt.¹ Die hellgrau eingefärbten Knoten stellen Topics dar, die nicht direkt dem Diskurs zuzuordnen sind, sondern stärker mit einem oder mehreren Topics des Digitalisierungsdiskurses korrelieren. Es sind 3 Cluster im Netzwerk identifiziert worden, welche im Nachfolgenden näher erläutert werden.

Das erste und größte Cluster enthält 7 Topics aus dem Digitalisierungsdiskurs und drei weitere, die damit in Verbindung stehen. Bei der Betrachtung ist auffällig, dass *Medienkompetenz* und *Medienbildung* als zwei voneinander abgrenzbare Topics identifiziert wurden. Dies widerspricht auf den ersten Blick dem bereits ausgeführten Argument, dass diese beiden Diskursstränge unter dem Begriff der Medienpädagogik aufgehen. *Medienkompetenz* nimmt insbesondere Kinder und Jugendliche in den Blick, deren aktives Nutzungsverhalten („mädchen“, „filmen“, „fernsehen“, „medienkompetenz“) sowie die Risiken, die damit einhergehen bzw. reduziert werden sollen. Während „gewalt“ und „aggressiv“ darauf ganz offensichtlich verweisen, kann davon ausgegangen werden, dass auch bei Diskursen um Sexualität und Medienutzung („sexuell“, „sexualität“) zumeist der Fokus auf das damit einhergehende Risiko schädlicher Folgen und Nutzungsweisen gelegt wird (vgl. z. B. Mantey 2022).

¹ Die Wortlisten wurden teilweise für eine bessere Darstellung geringfügig verändert. So wurden etwa sehr ähnliche Begriffe nur einmal aufgeführt (z. B. „überwachung“ und „überwachen“).

Tab. 2 Labels und Wortlisten der Topics im Kontext Digitalisierung

Label	Wortliste
Sozialpädagogik & Mediatisierung	sozialpädagogik, sozialer, jugendarbeit, arbeit, kinder-, mediatisierung, sozialarbeit, jugendhilfe, profession, ungleich
Big Data & KI	selbstoptimierung, data, big, privatheit, maschine, roboter, digitalisierung, intelligenz, überwachung, algorithmus
Freundschaft & Social Media	freundschaft, web, facebook, internet, jugendliche, virtuellen, online-kommunikation, weblogs, social, geschäftsmodelle
Kinder & Jugendliche & Computerspiel	kind, jugendliche, juli, eltern, spiel, computerspiele, familien, erwachsene, medium, exzessiv
Blended Learning	blended, e-learning, lernen, kompetenzentwicklung, lerner, lernformen, lernkultur, lernprozess, weiterbildung, hochschule
Medienbildung	erzieherinnen, medienpädagogik, medienbildung, medienarbeit, medienkompetenz, behinderung, medienerziehung, medium, jugendliche, handy
Computerspiele & Kultur	game, spiel, computerspiele, sammelband, beitrage, studies, autor'innen, ästhetisch, cultural, erziehungswissenschaft
Digitalisierung & Sozialwirtschaft	agil, digitalisierung, work, digital, transformation, beschäftigte, sozialwirtschaft, führung, organisation, new
Medienkompetenz	aggressiv, sexuell, filmen, fernsehen, mädchen, medium, gewalt, mediennutzung, sexualität, musik, medienkompetenz

Medienbildung thematisiert hingegen den pädagogischen Kontext („erzieherinnen“, „erzieherin“, „medienbildung“, „medienpädagogik“) bezogen auf unterschiedliche Zielgruppen („behinderung“, „jugendliche“). Als theoretischer Rahmen für Medienkompetenz kann das Topic *Sozialpädagogik & Mediatisierung* angesehen werden (Kutscher 2019; Unger 2021), in dem auch ein Zielgruppenbezug sowie Hinweise auf Profession und Ungleichheit enthalten sind.²

Neben der Verbindung der beiden Topics *Medienbildung* und *Medienkompetenz* haben beide Topics darüber hinaus eine Verbindung zum Topic *Kinder & Jugendliche & Computerspiele*. Das Topic *Medienkompetenz* weist zudem eine Verbindung zum Topic *Computerspiele & Kultur* auf, das Begriffe mit deutlichem Bezug zu Computerspielen enthält („game“, „spiel“, „computerspiele“, „computerspielen“), während das Topic *Kinder & Jugendliche & Computerspiele* zusätzlich den Adressatenbezug und problematische Verhaltensweisen („exzessiv“) aufführt. Folglich ist eine Verbindung zum Topic *Psychische Gesundheit* nachvollziehbar.³ Dieses Thema zeigt eine hohe thematische Homogenität, da fast alle Begriffe einen Bezug zu klinischen Themen aufweisen. Auffällig ist dabei der Begriff „pandemie“, der aktuellere Inhalte vermuten lässt. Neben der psychischen Gesundheit wird auch die Auswirkung der Pandemie auf andere klinische Bereiche diskutiert. Die gemeinsame Thematisierung der beiden Topics lässt die Annahme zu, dass der verstärkte

² Das Kantengewicht zwischen dem Topic *Sozialpädagogik & Mediatisierung* und *Medienbildung* ist geringer als das der anderen und würde eigentlich nicht angezeigt werden. Da jedoch das Thema *Sozialpädagogik & Mediatisierung* im Rahmen dieser Untersuchung als wichtig erscheint und auch in Tab. 2 aufgeführt ist, wurde die Kante dennoch in die Grafik aufgenommen.

³ Wortliste zum Topic *Psychische Gesundheit*: patient, kapitel, pandemie, psychotherapie, krankenhaus, gesundheitswesen, pflege, psychiatrie, erkrankung, health.

Einsatz digitaler Technologien, insbesondere Computerspiele, im privaten Bereich (verstärkt durch die pandemiebedingten Beschränkungen) in den Publikationen als problemursächlich diskutiert wird.

Die meisten Verknüpfungen zu anderen Topics weist das Topic *Kinder & Jugendliche & Computerspiele* auf und ist daher im Cluster besonders zentral. Neben den bereits genannten Topics ist das Topic auch mit *Freundschaft & Soziale Medien* sowie mit *Lehrer & Schüler* und *Forschung* verknüpft. Insbesondere die Verbindung zum Topic *Freundschaft & Social Media* skizziert den Horizont der digitalen Lebenswelten von Jugendlichen und die Bedeutung von Social Media für ihre Kommunikation (Tillmann 2020).

Das Topic, das am häufigsten im Cluster in Erscheinung tritt, ist das Topic *Forschung*.⁴ Die Wortliste zeigt, dass es sich primär um empirische Arbeiten handelt und somit thematisch übergreifend ist. Auffallend ist hierbei, dass einige Begriffe auf qualitative Forschungsarbeiten verweisen („grounded“, „qualitativ“). Auch wenn „befragung“ keinem Forschungsparadigma klar zugeordnet werden kann, könnte die Verbindung dieses Topics zu gleich drei weiteren Themenbereichen auf den zentralen Stellenwert qualitativer Forschungsansätze im Kontext von Medienkompetenz und -bildung verweisen.

Das Topic *Blended Learning* lässt sich in den Kontext von Bildung insbesondere im Rahmen der „weiterbildung“ und „hochschule“ einordnen, wobei der Schwerpunkt auf der Didaktik liegt („lernformen“, „lernkultur“). Die Verbindung zu *Freundschaft & Soziale Medien* sowie zu *Kinder & Jugendliche & Computerspiele* zeigt jedoch, dass Blended Learning auch mit Kindern und Jugendlichen diskutiert wird, was auch die zusätzliche Verbindung zu dem Topic *Lehrkraft & Schüler* erklären würde.

Zusammenfassend weist das erste Cluster klare Bezüge zur Medienpädagogik, Bildung, Bedeutung digitaler Medien und Lebenswelten, insbesondere von Kindern und Jugendlichen, auf. Diese Erkenntnis entspricht dem identifizierten Diskursstrang Medienpädagogik von Seelmeyer und Kutscher (2021), wobei zusätzlich eine Verbindung zu Blended Learning beobachtet werden kann. Die starken Forschungsaktivitäten insbesondere im Bereich der qualitativen Forschung und die Verknüpfungen mit interdisziplinären Themen wie der psychischen Gesundheit sind zwar keine Überraschung, deren Stellenwert ist jedoch bemerkenswert.

Das zweite Cluster besteht aus den drei Topics *Digitalisierung & Sozialwirtschaft*, *Sozialmanagement*⁵ und *Gesundheitsversorgung*. Insbesondere die ersten beiden Topics weisen deutliche Bezüge zur Rolle der Digitalisierung im Kontext des Sozialmanagements und der Sozialwirtschaft auf. Dabei lassen sich drei verschiedene Ebenen unterscheiden. Auf einer organisationsübergreifenden Ebene lassen sich Begriffe einordnen, die Veränderungen in der Sozialwirtschaft beschreiben. Der Begriff „transformation“ steht wahrscheinlich für den digitalen Wandel in der Sozialwirtschaft und in sozialen Organisationen (Becher und Hastedt 2019). Die zweite Ebe-

⁴ Wortliste zum Topic Forschung: studie, autorin, dissertation, grounded, empirisch, befragung, forschungsdesign, auswertung, qualitativ.

⁵ Wortliste zum Topic Sozialmanagement: thinking, innovation, unternehmen, management, gesundheitswirtschaft, kunde, dienstleistungen, führungskräfte, sozialwirtschaft, unternehmenskultur.

ne bezieht sich auf Managementaufgaben im Rahmen des Personalmanagements („mitarbeiter“, „führung“, „führungskräfte“, „agil“). Drittens wird bereits im Topic Sozialmanagement mit dem Begriff „gesundheitswirtschaft“ der Bezug zum Topic *Gesundheitsversorgung* deutlich. Das Topic *Gesundheitsversorgung*⁶ beinhaltet insbesondere Thematisierungen der Pflege („pflege“, „care“, „krankenhaus“). Hier scheinen auch Publikationen aus der Pflegewissenschaft enthalten zu sein.

Dieses zweite Cluster ist in zweierlei Hinsicht interessant. Zum einen lässt sich eine weitere interdisziplinäre Verbindung erkennen. Zum anderen ist bemerkenswert, dass die Themen Sozialmanagement, Sozialwirtschaft und soziale Organisationen ohne den Begriff *Sozialinformatik* auskommen. Dabei wäre zu erwarten gewesen, dass im Kontext der Digitalisierung dieser Begriff erscheint, da der zentrale Gegenstand der Sozialinformatik die digitale Infrastruktur von sozialen Organisationen ist (Kreidenweis 2020, S. 17ff.). Es kann vermutet werden, dass in den letzten Jahren nur wenige Publikationen oder Rezensionen zum Thema Sozialinformatik veröffentlicht wurden und dieser Diskursstrang in dem Digitalisierungsdiskurs der Sozialen Arbeit weniger bedeutend ist, als es beispielsweise Seelmeyer und Kutscher (2021) annehmen. Weiter kann angenommen werden, dass Digitalisierung in der Sozialwirtschaft viel weniger im Kontext von Sozialinformatik diskutiert wird, als allgemein vermutet.

Um dieser Vermutung nachzugehen, wurde auf *socialnet.de* nach Rezensionen gesucht, in denen „Sozialinformatik“ im Titel oder in den Volltexten erscheint. Im Zeitraum von 2004 bis 2014 wurden nur 4 Rezensionen gefunden, die den Begriff Sozialinformatik im Titel führen. Nach 2014 wurden keine weiteren Rezensionen in diesem Kontext veröffentlicht. Bei der Volltextsuche ergab sich zudem, dass der Begriff Sozialinformatik lediglich 38-mal erwähnt wurde. Im Vergleich dazu wurde der Begriff „Digitalisierung“ 1321-mal erwähnt. Diese Befunde stützen die aufgestellte Annahme hinsichtlich des Bedeutungsverfalls der Sozialinformatik. Ein möglicher Aspekt, der gegen diese hier vorgebrachten Thesen sprechen könnte, ist, dass Sozialinformatik selten in Büchern und Handbüchern behandelt wird, sondern eher in Fachzeitschriften. Ob dies tatsächlich der Fall ist, kann in dieser Studie nicht näher untersucht werden.

Das dritte Cluster umfasst die beiden Topics *Big Data & KI* und *Sozialpolitik*⁷. Im Topic *Big Data & KI* geht es sowohl um technische Begriffe („data“, „big“, „maschine“, „roboter“, „algorithmus“) als auch um deren Auswirkungen auf die Gesellschaft, etwa wenn die Erfassung und Verarbeitung von Daten Formen der „selbstoptimierung“ begünstigt (Bossong 2018). Auch der Begriff der „privatheit“ ist hier relevant, da er durch die Digitalisierung neu verhandelt wird (Nassehi 2019). Deshalb ist die Verbindung mit dem Topic *Sozialpolitik* nachvollziehbar, denn sie verdeutlicht, dass die Digitalisierung auch im Kontext sozialstaatlicher Themen („sozialstaat“) behandelt wird. Die Begriffe verweisen beispielsweise auf die kontroverse Diskussion über die Auswirkungen einer digitalen Öffentlichkeit und entsprechender

⁶ Wortliste zum Topic Gesundheitsversorgung: service, beitrage, sammelband, gesundheitswesen, herausgeber, gesundheitsversorgung, pflege, care, krankenhaus, versorgung.

⁷ Wortliste des Topics Sozialpolitik: sozialstaat, demokratie, grundeinkommen, politisch, staat, politische, ökologisch, wachstum, liberal, politik.

Kommunikationsmöglichkeiten auf liberale Demokratien („liberal“, „demokratie“) (vgl. Lorenz-Spreen et al. 2022). Auch in den Ergebnissen scheint erneut der Zusammenhang zwischen den Auswirkungen der Digitalisierung auf sozialökologische Nachhaltigkeit („ökologisch“) aber auch auf die Forderung eines bedingungslosen Grundeinkommens („grundeinkommen“) repräsentiert zu sein (Busemeyer 2022; Lenz und Henkel 2023; Liedholz und Verch 2023).

3 Diskussion

Welche Erkenntnisse lassen sich aus den dargelegten deskriptiven Ergebnissen gewinnen? Zunächst bestätigt sich die große Bedeutung und intensive Verwendung des Begriffs „Digitalisierung“ in den vergangenen Jahren (Seelmeyer und Kutscher 2021, S. 23). Der Begriff verweist auf unterschiedliche diskursive Stränge, die sich offenbar zunehmend miteinander vermengt haben (ebd.). Obgleich die viel diskutierte Diskrepanz zwischen Technikskepsis und Techniqueuphorie sich nicht nachweisen ließ (vgl. Wunder 2021b), was auf die verwendete Methode zurückzuführen ist (vgl. Abschn. „Rezensionen als Datengrundlage“), wurde ersichtlich, dass eine Auseinandersetzung mit digitalen Technologien auf unterschiedlichen Ebenen zu beobachten ist.

Auf der Mikroebene lässt sich eine thematisch vielfältige und dominante Thematisierung von Digitalität und Hilfe beobachten. Die Untersuchung von Digitalisierung im Kontext von Hilfeprozessen fokussiert insbesondere auf die Kompetenzentwicklung, Bildung und die Herausforderungen durch neue Belastungsformen und Risiken, die mit zunehmender Digitalisierung einhergehen. In diesem Kontext erlangen auch die Themen der psychischen Gesundheit eine entsprechende Relevanz. Auf der Mesoebene erfolgt eine Verhandlung von Themen der Digitalität und Organisation. Die Auseinandersetzungen mit der organisationalen Ebene Sozialer Arbeit legen den Fokus auf die Möglichkeiten des Einsatzes digitaler Technologien sowie innovativer Managementmethoden. In Kontrast zu vorherigen Annahmen lässt sich allerdings feststellen, dass dabei deutlich weniger Bezug auf die Sozialinformatik genommen wird. Auf der Makroebene erfolgt eine Thematisierung der Auswirkungen der Digitalisierung auf die Gesellschaft. Auf dieser Ebene wird der gesellschaftspolitische Kontext der Digitalisierung besprochen, insbesondere im Hinblick auf den Umgang mit neuen Möglichkeiten und Herausforderungen im Bereich von Big Data.

Durch die vorliegende Studie konnten wir aufzeigen, dass die quantitative Textanalyse die Möglichkeit eröffnet, große Datenmengen semantisch und relational zu analysieren. Es konnte auch aufgezeigt werden, dass sie spezifische Perspektiven auf Texte eröffnen kann. Bestätigt wurde auch die Annahme, dass sich die Diskursstränge der Medienpädagogik und der Digitalisierung unterscheiden und die Thematisierung von Digitalisierung in den letzten Jahren exponentiell zunimmt. Gerade vor diesem Hintergrund verstehen wir unsere Studie als empirische Überprüfung und Ergänzung der Analyse von Seelmeyer und Kutscher, wodurch wir einige Annahmen empirisch bestätigen und differenzieren konnten.

Bemerkenswert sind darüber hinaus nicht nur die identifizierten, sondern auch die nicht identifizierten Themen. Neben der bereits erwähnten Sozialinformatik hät-

ten wir auch Begriffe aus dem Bereich der Online-Beratung erwartet. Auch hier könnte die Ursache darin liegen, dass diese Themen häufiger in Zeitschriften publiziert werden, wie beispielsweise im einschlägigen e-beratungsjournal. Hier wird erneut deutlich, dass Rezensionen als Datengrundlage durchaus limitiert sind, wie wir bereits ausführlich im Abschn. „Rezensionen als Datengrundlage“ begründet haben. Ohne den Einbezug von z.B. Primärliteratur oder Dokumenten reziproker Kommunikationsformen (z.B. Debatten über einschlägige Mailinglisten) ist die hier vorgelegte Studie nur ein selektiver Ausschnitt des Digitalisierungsdiskurses.

Wenngleich die Stärke des hier vorgestellten Forschungszugangs in der semantischen Analyse großer Textmengen liegt, können wir nichts darüber aussagen, *wie* die Themen im Diskurs thematisiert werden. So argumentieren Seelmeyer und Kutscher (2021), dass sich die Thematisierungsweisen durch unterschiedliche normative, konzeptionelle, theoretische und methodologische Perspektiven unterscheiden lassen. Dazu kann die LDA keine Aussagen machen. Daher erscheint eine Verschränkung unterschiedlicher Forschungszugänge notwendig. Insbesondere würde sich anbieten die automatisiert identifizierten Themen z.B. im Rahmen von Gruppendiskussionen von Vertreter:innen des Fachdiskurses interpretieren zu lassen, um durch diese Triangulation zuverlässigere Aussagen über die Bedeutung spezifischer Themen treffen zu können.

Danksagung Herzlich bedanken möchten wir uns bei Nadia Kutscher und Udo Seelmeyer, die in einer frühen Phase der Studie beteiligt waren und ihre Expertise beim Forschungsdesign und der Ergebnisinterpretation eingebracht haben.

Funding Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Open Access Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.

Literatur

- Becher, B., & Hastedt, I. (2019). „Innovationen“ in der Sozialwirtschaft. In B. Becher & I. Hastedt (Hrsg.), *Innovative Unternehmen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft: Herausforderungen und Gestaltungserfordernisse* (S. 3–53). VS.
- Bischof, J. M., & Airoldi, E. M. (2012). *Summarizing topical content with word frequency and exclusivity*. Proceedings of the 29th International Conference on Machine Learning. (S. 9–16).
- Blei, D. M. (2012). Probabilistic topic models. *Communications of the ACM*, 55(4), 77–84.
- Blei, D. M., Ng, A. Y., & Jordan, M. I. (2003). Latent Dirichlet allocation. *The Journal of Machine Learning Research*, 3, 993–1022.

- Bossong, H. (2018). Soziale Arbeit in Zeiten der Digitalisierung: Entwicklungspotenziale mit Schattenseiten. *Neue Praxis*, 13(4), 303–324.
- Brussig, M., & Løberg, I. B. (2022). IT, Big Data und Algorithmen in sozialen Dienstleistungsorganisationen: Möglichkeiten und Restriktionen für Fachkräfte im Klientenkontakt. *Sozialer Fortschritt*, 71(6), 377–383.
- Brynjolfsson, E., & McAfee, A. (2014). *The second machine age: work, progress, and prosperity in a time of brilliant technologies*. Norton.
- Busemeyer, M. R. (2022). Die Auswirkung von Digitalisierung auf Bildungs- und Sozialpolitik. In T. Klenk, F. Nullmeier & G. Wewer (Hrsg.), *Handbuch Digitalisierung in Staat und Verwaltung* (S. 475–484). Springer.
- Chang, J., Boyd-Graber, J., Gerrish, S., Wang, C., & Blei, D. M. (2009). *Reading tea leaves: how humans interpret topic models*. Proceedings of the 22nd International Conference on Neural Information Processing Systems. (S. 288–296).
- DiMaggio, P., Nag, M., & Blei, D. (2013). Exploiting affinities between topic modeling and the sociological perspective on culture: application to newspaper coverage of U.S. government arts funding. *Poetics*, 41(6), 570–606.
- Eckl, M. (2022). *Die disziplinäre Kommunikation der Sozialen Arbeit: Eine empirische Analyse wissenschaftlicher Kommunikation auf Grundlage ihrer Publikationen*. VS.
- Eckl, M., & Ghanem, C. (2020). Big Data, quantitative Textanalyse und Forschung in der Sozialen Arbeit. In N. Kutscher, T. Ley, U. Seelmeyer, F. Siller, A. Tillmann & I. Zorn (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung* (S. 625–638). Beltz Juventa.
- Eckl, M., Prigge, J., Schildknecht, L., & Ghanem, C. (2020). Zehn Jahre Soziale Passagen: Eine empirische Analyse ihrer Themen. *Soziale Passagen*, 12(1), 57–80.
- Eckl, M., Ghanem, C., & Spensberger, F. (2021). Mapping discourses in social work research—A topic modeling approach. *International Journal of Global Social Work*. <https://doi.org/10.15344/ijgsww/2021/118>.
- Franken, L. (2022). Digitale Daten und Methoden als Erweiterung qualitativer Forschungsprozesse. Herausforderungen und Potenziale aus den Digital Humanities und Computational Social Sciences. *Forum Qualitative Sozialforschung*. <https://doi.org/10.17169/FQS-22.2.3818>.
- Ghanem, C., Eckl, M., Lehmann, R., & Wiederhold, J.-P. (2021). Irgendwie fühle ich mich als Angehörige alleine gelassen. Eine automatisierte Analyse eines Onlineforums für Angehörige von Inhaftierten. In M. Wunder (Hrsg.), *Digitalisierung und Soziale Arbeit. Transformationen und Herausforderungen* (S. 240–254). Klinkhardt.
- Gillingham, P. (2021). Big Data, prädiktive Analytik und Soziale Arbeit: Ein Überblick. *Sozial Extra*, 45(1), 31–35.
- Heyer, G., Wiedemann, G., & Niekler, A. (2018). Topic-Modelle und ihr Potenzial für die philologische Forschung. In H. Lobin, R. Schneider & A. Witt (Hrsg.), *Digitale Infrastrukturen für die germanistische Forschung* (S. 351–368). De Gruyter.
- Hoffmann, B. (2020). Medienpädagogik und Soziale Arbeit – kongruent, komplementär oder konträr im Umgang mit Digitalisierung und Mediatisierung. In N. Kutscher, T. Ley, U. Seelmeyer, F. Siller, A. Tillmann & I. Zorn (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung* (S. 42–57). Beltz Juventa.
- Jannidis, F., Kohle, H., & Rehbein, M. (Hrsg.). (2017). *Digital Humanities: Eine Einführung*. Metzler.
- Kreidenweis, H. (2020). *Sozialinformatik. Digitaler Wandel und IT-Einsatz in sozialen Organisationen* (3. Aufl.). Nomos.
- Kutscher, N. (2019). Digitalisierung der Sozialen Arbeit. In S. Rietmann, M. Sawatzki & M. Berg (Hrsg.), *Beratung und Digitalisierung. Zwischen Euphorie und Skepsis* (S. 41–56). VS.
- Kutscher, N., Ley, T., Seelmeyer, U., Siller, F., Tillmann, A., & Zorn, I. (Hrsg.). (2020). *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung*. Beltz Juventa.
- Latour, B. (2019). *Wir sind nie modern gewesen: Versuch einer symmetrischen Anthropologie* (7. Aufl.). Suhrkamp. G. Roßler, Trans
- Lenz, S., & Henkel, A. (2023). Digitalisierung und Nachhaltigkeit. In M. Sonnberger, A. Bleicher & M. Groß (Hrsg.), *Handbuch Umweltsoziologie* (S. 1–15). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-658-37222-4_11-1.
- Ley, T., & Seelmeyer, U. (2018). Der Wert der Sozialen Arbeit in der digitalen Gesellschaft: Zur Notwendigkeit der fachlichen Aneignung der „digitalen Transformation“. *Sozial Extra*, 42(4), 23–25.
- Liedholz, Y., & Verch, J. (2023). Einleitung: Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit. In Y. Liedholz & J. Verch (Hrsg.), *Nachhaltigkeit und Soziale Arbeit: Grundlagen, Bildungsverständnisse, Praxisfelder* (S. 7–21). Budrich.

- López Peláez, A., Luis Díaz, C., Servós, M., & Castillo de Mesa, J. (2021). An introduction to the special issue: digital social work: challenges, trends and best practices. *Journal of Sociology and Social Welfare*, 48(3), 5–9.
- Lorenz-Spreen, P., Oswald, L., Lewandowsky, S., & Hertwig, R. (2022). A systematic review of worldwide causal and correlational evidence on digital media and democracy. *Nature Human Behaviour*, 7(1), 74–101.
- Macgilchrist, F. (2023). Diskurs der Digitalität und Pädagogik. In S. Aßmann & N. Ricken (Hrsg.), *Bildung und Digitalität: Analysen – Diskurse – Perspektiven* (S. 47–71). Springer.
- Mantey, D. (2022). Digitale Sexuelle Bildung in der Heimerziehung. *Sozialmagazin*, 3-4, 90–97.
- Matthies, A., Tetens, J., & Wahren, J. (2023). Zwischen Arbeiterleichterung und De-Professionalisierungsgefahr: Perspektiven auf Stand und Auswirkungen der Digitalisierung in Einrichtungen der Sozialen Arbeit. *Sozial Extra*, 47(3), 158–164.
- Mimno, D., Wallach, H., Talley, E., Leenders, M., & McCallum, A. (2011). *Optimizing semantic coherence in topic models*. Conference on Empirical Methods in Natural Language Processing, Proceedings of the Conference. (S. 262–272).
- Moretti, F. (2009). *Kurven, Karten, Stammbäume. Abstrakte Modelle für die Literaturgeschichte*. Suhrkamp.
- Moretti, F. (2013). *Distant reading*. Verso Books.
- Nassehi, A. (2019). *Muster. Theorie der digitalen Gesellschaft*. C.H. Beck.
- Pink, S., Ferguson, H., & Kelly, L. (2022). Digital social work: conceptualising a hybrid anticipatory practice. *Qualitative Social Work*, 21(2), 413–430.
- Roberts, M.E., Stewart, B.M., Tingley, D., Lucas, C., Leder-Luis, J., Gadarian, S.K., Albertson, B., & Rand, D.G. (2014). Structural topic models for open-ended survey responses. *American Journal of Political Science*, 58(4), 1064–1082.
- Schiffhauer, B., & Seelmeyer, U. (2021). Responsible digital transformation of social welfare organizations. In D. Ifenthaler, S. Hofhues, M. Egloffstein & C. Helbig (Hrsg.), *Digital transformation of learning organization* (S. 131–144). Springer.
- Schneider, D., & Seelmeyer, U. (2019). Challenges in using big data to develop decision support systems for social work in Germany. *Journal of Technology in Human Services*, 37(2-3), 113–128.
- Seelmeyer, U., & Kutscher, N. (2021). Zum Digitalisierungsdiskurs in der Sozialen Arbeit: Befunde – Fragen – Perspektiven. In M. Wunder (Hrsg.), *Digitalisierung und Soziale Arbeit. Transformationen und Herausforderungen* (S. 17–30). Julius Klinkhardt.
- Stulpe, A., & Lemke, M. (2016). Blended reading. In M. Lemke & G. Wiedemann (Hrsg.), *Text Mining in den Sozialwissenschaften: Grundlagen und Anwendungen zwischen qualitativer und quantitativer Diskursanalyse* (S. 17–61). VS.
- Tillmann, A. (2020). Veränderte Lebenswelten im Zuge gesellschaftlicher Digitalisierungsprozesse. In N. Kutscher, T. Ley, U. Seelmeyer, F. Siller & A. Tillmann (Hrsg.), *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung* (S. 89–100). Beltz Juventa.
- Unger, A. (2021). Digitalisierung oder Mediatisierung? Ein analytischer Blick auf die Transformation sozialpädagogischer Arbeitsfelder. In M. Wunder (Hrsg.), *Digitalisierung und Soziale Arbeit: Transformationen und Herausforderungen* (S. 50–67). Julius Klinkhardt.
- Weinhardt, M. (2022). *Offene Fragen an die Hilfeform Beratung im Spannungsfeld zwischen Digitalität und Digitalisierung*. Bd. 8(1). https://www.ethikjournal.de/fileadmin/user_upload/ethikjournal/Texte_Ausgabe_2022_1/Weinhardt_Ethikjournal_1.2022.pdf
- Wunder, M. (Hrsg.). (2021a). *Digitalisierung und Soziale Arbeit. Transformationen und Herausforderungen*. Julius Klinkhardt.
- Wunder, M. (2021b). Einleitung in den Band. In M. Wunder (Hrsg.), *Digitalisierung und Soziale Arbeit. Transformationen und Herausforderungen* (S. 9–13). Julius Klinkhardt.

Hinweis des Verlags Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Prof. Dr. Markus Eckl ist Professor für Digitalisierung in der Sozialen Arbeit.

Prof. Dr. Christian Ghanem ist Professor für Theorien und Handlungslehre in der Sozialen Arbeit.